

4. Bericht über den in București abgehaltenen III. internationalen Petroleumkongreß.

VON LUDWIG ROTH V. TELEGD.

Der gütigen Anordnung des Herrn kgl. ungar. Ackerbauministers, Dr. IGNAZ V. DARÁNYI zufolge war es mir vergönnt, als Entsendeter der kgl. ungar. Geologischen Reichsanstalt, an dem vom 5. bis 15. September d. J. 1907 in București abgehaltenen III. internationalen Petroleumkongreß und an den mit diesem Kongreß verbundenen Exkursionen teilzunehmen. Über meine Exmission zu diesem in jeder Hinsicht interessanten und lehrreichen Kongreß erstattete ich pflichtgemäß nach Schluß des Kongresses Bericht, bei dieser Gelegenheit aber teile ich die an Ort und Stelle gewonnenen Eindrücke und Erfahrungen in den nachfolgenden Zeilen kurz mit.

Da vor den Sitzungen, d. i. vor der offiziellen Eröffnung des Kongresses eine vom 5—7. September dauernde Exkursion in die petroleumführenden Hauptzentren Rumäniens angesagt war und für den vorhergehenden Tag (4.) Nachmittags 3 Uhr eine Sitzung festgesetzt war, in der die zu besuchende Petroleumgegend vorhergehend im großen bekannt gemacht wurde, so reiste ich am 3. September aus meinem Aufnahmegebiete, von Kiskapus im Komitate Nagyöküllö, nach București.

Am 5. September morgens fuhren wir programmgemäß von Bucuresti mit einem uns zur Verfügung gestellten Extrazug vom Nordbahnhofe ab, wo der Präsident des Kongresses, Herr A. SALIGNY, die Ausflügler empfing und über Ploesti nach Baicoiu, bez. zur Petroleumraffinerie von Baicoiu mit ihnen reiste.

Hier empfingen und geleiteten uns die leitenden Männer der Gesellschaft «Aurora» durch die musterhaft eingerichtete Fabrik, wo sie alles fachgemäß erläuterten und uns mit einem die photographischen Abbildungen der einzelnen Details der Fabrik enthaltenden Album überraschten. Nach dem in den schön geschmückten Amtslokalitäten

der Gesellschaft servierten Frühstück und den bei dieser Gelegenheit verklungenen Toasten setzte sich die exkurrierende Gesellschaft in ca. 50 vierspännigen Kaleschen (je 2 Gäste in einem Wagen) gegen die Gemeinde Baicoiu hin in Bewegung. Die Führung für die ganze Dauer der Exkursion übernahm nun der Bucureşter Universitätsprofessor, Dr. L. MRAZEC, der von Dr. V. TEISSEYRE unterstützt, mit seinem unermüdlichen Eifer und seinen klaren fachgemäßen Erklärungen die ganze Gesellschaft der Ausflügler zu aufrichtigem Danke verpflichtete. Zur Aufrechterhaltung der äußeren Ordnung im Zuge begleiteten Gendarmen zu Pferd und per Bizykle die lange Wagenreihe. In die festlich geschmückte Gemeinde Baicoiu gelangt, wo wir das erste Petroleumterrain erblickten, empfing und begrüßte uns die Gemeindevorstellung, worauf wir der Reihe nach die Niederlassungen (Bohrungen) der Gesellschaften «Steaua Romana», «Trajan», «Regatul Roman», «Société Hollandaise», «Credit Petrolifer», «Rumano Americana» usw. besuchten.

Hier hebt sich aus der flachen, von diluvialem Schotter aufgeschütteten Terrasse ein Hügelrücken empor, der gegen Osten über Țintea (sprich Cintea) fortsetzt und endet. Die letzte südliche Auffaltung der miozänen Salzformation bildet den Kern dieses Hügelrückens, welcher Kern von den jüngeren pontischen und levantinischen Schichten in Gewölbform zum guten Teil verdeckt wird. Die Linie dieser Auffaltung (Überschiebung) läßt sich gegen Westen hin über Filipești de Padure bis Moreni und Gura Oenice verfolgen.

Das Petroleum bildete sich in der miozänen Salzformation, wo es sich in dem den Salzkörper umgebenden Gestein (Ton) ablagerte. Dieses Muttergestein des Petroleums erwies sich dennoch als unproduktiv, weil die das Ansammeln des Minerals (Petroleums) befördernden Bedingungen nicht vorhanden sind. Die Wirkung der orogenetischen Kräfte, derzufolge der Kern des Salzkörpers das jüngere Pliozängewölbe durchbrach, zwang das Petroleum — nach MRAZEC — von seiner ursprünglichen Lagerstätte in die Pliozänschichten hinüberzuwandern.

Und hier sind es die von den rumänischen Geologen (von TEISSEYRE) Dacien genannten, durch *Vivipara bifarcinata* charakterisiernten Schichten, die sich bei Baicoiu-Țintea für die Ansammlung des Petroleums in großer Menge bisher als am geeignetesten erwiesen. Das Petroleum befindet sich also in diesen jungen Schichten, dem gesagten nach, an sekundärer Lagerstätte. In Baicoiu ergab die Bohrung No 6 (Steaua Romana) das meiste Petroleum darum, weil dieser Bohrpunkt am Zusammentreffen zweier auf einander senkrecht gestellter Antiklinalen (Sattelbildungen) sich befand, wo er abgeteuft wurde; dieser günstige

Umstand erklärt daher die Konzentration des Öles an diesem Punkte in großem Maße.

Diese Bohrung erreichte in 231 Meter Tiefe am 10. Januar 1906 die ölführenden Schichten und lieferte täglich einen Waggon Öl. Seit-her hob sich die Tagesproduktion fortwährend und die Bohrung ergab im September 1907 durchschnittlich 20 Waggons täglich. An manchen Tagen belief sich die Tagesproduktion auf 40—50 Waggons, am 19. April 1907 stieg sie auf 100 Waggons.

Die Bohrungen der Gesellschaft «Trajan» ergaben vom Februar bis Juli 1907 täglich 10—15 Waggon Öl, die Bohrung No 2 ist 290 Meter, Bohrung No 1 aber 570 Meter tief.

Von Baicoiu begaben wir uns zu der ca. 5 km gegen Osten gelegenen Kolonie Țintea, wo wir die Bohrungen und Einrichtungen der Gesellschaften «Alfa», «Neerlandeza», «Jaumotte u. Comp.», «Olandesa Romana» u. s. f. besichtigten. Hier befindet sich der obere petroleumführende Horizont in 200—300 m Tiefe, der untere, welcher der reichere ist, liegt 100 m tiefer, als der obere. Das meiste Öl auf diesem Terrain lieferte die DRAEDERSche Bohrung in 316 m Tiefe. Sämtliche Bohrungen gelangen natürlich auch hier nicht. Die Anlage ist durch eine von der holländischen Gesellschaft gelegte Röhrenleitung (pipeline) mit dem Bahnhof von Gageni verbunden.

Von Țintea begaben wir uns über Bordeni und Cocorești-Mislea nach Recea, vorher aber hielten wir unterwegs im Ținteaer Walde Station, wo die Gesellschaft «Romano-Americana» bei unter freiem Himmel gedeckten Tischen die Ausflügler reichlich bewirtete.

In das schön verzierte Recea gelangt, empfing uns, von seinen Angestellten begleitet, Herr OZINGA. Die Firma «Ozinga u. Comp» besitzt hier mehrere Bohrungen; das Petroleum liefern aus 260—300 m Tiefe die mäotischen Schichten, doch fand sich auch in 205 m Tiefe Petroleum. Den Kern der mäotischen Antiklinale bildet der Salzstock; die Schichten sind am südlichen Flügel der Antiklinale steil, die petroleumführende Zone daher schmal.

In dem gleichfalls schön geschmückten Doftaneci empfing die Ausflügler an der Spitze des gesamten Personales Direktor E. SALADIN der Gesellschaft «Aquila Franco Romana», nach Bustenari gelangt aber erreichte die Herzlichkeit und der Enthusiasmus des Empfanges seinen Höhepunkt. Die hier aufgestellten zahllosen Bohrtürme waren geschmackvoll dekoriert, Triumphpforten errichtet und abends war die ganze Kolonie beleuchtet, zu welcher Zeit das Diner begann, welches die Gesellschaft «Bustenari» (Disconto-Gesellschaft-Bleichröder), unter dem

Präsidium des Zentralkontrollors SCHLAVE, zu Ehren der exkurrierenden Kongressisten arrangierte.

Das ölführende Gebiet von Bustenari gehört mit seinen drei «Grausor», «Mislișoara» und «Bustenari» genannten Grubenfeldern der durch Faget, Bustenari und Cămpina bezeichneten Ölzone an. Diese Zone läßt sich längs der Hauptdislokationslinie Bustenari—Cămpina von Ost nach West auf 15 km hin verfolgen. In Cămpina liefern im westlichen Flügel der Zone die mäotischen Schichten das Rohöl aus einem schwach nach Nord geneigten Sattel. Dieser Sattel reiht sich der an Öl armen miozänen Salzformation an, von der er durch einen Verwurf getrennt ist. Im östlichen Flügel der Zone bei Faget, gewinnt die Gesellschaft Steaua Romana das Öl aus den Oligozänschichten. In der dazwischen liegenden Zone — in einem Teile von Grausor, Mislișoara und Bustenari — stammt das ausgepumpte Rohöl aus den mäotischen und oligozänen Schichten; hier lagern nämlich die mäotischen Schichten transgredierend dem Oligozänsattel auf.

In Bustenari kommt das Rohöl in den Sandablagerungen der oligozänen Schichten vor, welcher Umstand den reichen Ölgehalt dieser Schichten erklärt. In den oligozänen Schichten befindet sich das Öl an der ursprünglichen Lagerstätte, in die viel jüngeren mäotischen Schichten infiltrierte es sich zum Teil — der Wirkung der gebirgsbewegenden Kräfte (Dislokation) zufolge — nach Ablagerung dieser letzten (mäotischen) Schichten, es ist also hier an sekundärer Lagerstätte.

An der Exploitation des Petroleums von Bustenari nehmen alle möglichen Nationen teil. Es sind hier die Gesellschaften «Aquila Franco-Romana», «Gallo-Romana», «Romano-Americana», «Steaua Romana», «Italo-Romana», «Bustenari», «Telega Oil Comp.», «Trajan», «Colombia», «Arnheemsche» usw. und noch zahlreiche andere Unternehmer beteiligt. In welchem großem Maße hier die internationalen Unternehmer zusammenströmten, beweist nichts besser, als der wahrhafte Wald von Bohrtürmen, die man hier sieht; die Bohrtürme stehen aber in wiederholten Fällen nur zu nahe aneinander.

Der überwiegende Teil des investierten Kapitals ist deutschen Ursprungs (Steaua Romana).

Den größeren Teil der gesamten Petroleumförderung Rumäniens liefert das Bustenarier Terrain. Die Erzeugung betrug im J. 1906 517 367 Tonnen (421 734 Tonnen aus den oligozänen, 95 633 Tonnen aus den mäotischen Schichten) oder die Erzeugung betrug 58·3 Prozenzte der Gesamtproduktion des Landes.

Am folgenden Tage (6. September) morgens setzten wir unsere

Fahrt gegen Cămpina fort. Unterwegs besichtigten wir die Grausorer Bohrungen von «Stefanescu et Cie.», jene der Gesellschaft «Telega Oil» etc. In Telega empfing uns die Bevölkerung mit Musik. In Cămpina empfing uns an dem zu einer Triumphpforte umgestalteten und mit internationalen Flaggen verzierten Eingange der Raffinerie der Gesellschaft «Steaua Romana» an der Spitze der Oberbeamten der genannten Gesellschaft G. SPIES, der Generaldirektor der Gesellschaft, sowie der Bürgermeister der Stadt. Cămpina, welches zurzeit 14 000 Einwohner zählt, verdankt sein ungeahnt rasches Emporblühen ebenso, wie die ganze Gegend überhaupt, der Petroleumindustrie. Die Raffinerie von Cămpina ist in diesem Genre eine der größten Fabriken Europas; sie ist im Stande, täglich 1200 Tonnen Petroleum aufzuarbeiten und ist mit allem ausgerüstet, was zur Herstellung von Paraffin, Benzin, Leucht- und Schmierölen erforderlich ist.

Sodann suchten wir die Bohrungen (Sonden) auf. Das Öl kommt hier im Sande der mäotischen Schichten in drei Horizonten vor, die Bohrungen sind vornehmlich an der Verwurfsfläche angelegt. Der Hauptbesitzer ist auch hier die Gesellschaft «Steaua Romana», sodann «Trajan», «Regatul Roman» usw.

Die Breite der Exploitationszone beträgt 600—700 m, die Länge 3 km. Fast sämtliche Bohrungen sind erfolgreich, die Eruptionen bringen immer viel Sand mit sich herauf. Die Tiefe der Bohrungen schwankt zwischen 200 m und 800 m. Im Jahre 1906 betrug die Produktion 102 188 Tonnen, was 11·5% der Gesamtproduktion des Landes entsprach (1899 waren es 56·9%).

Nach dem 1 Uhr-Dejeuner setzten wir den Besuch der Bohranlagen fort, abends 8 Uhr aber war Bankett, welches die Steaua Romana arrangierte. Am folgenden Tage (7. September) brachen wir gegen Moreni hin auf. Unterwegs erläuterte Dr. MRAZEC in der Kolonie Gura Draganesci die Tektonik der Gegend. Das Petroleum findet sich hier ebenfalls im mäotischen Sande (westliche Fortsetzung der Schichten von Cămpina), die Produktion erfolgt mittelst Handschächten.

Bei der Gemeinde Colibasi machte uns unser unermüdlicher Führer neuerdings auf eine Verwerfung aufmerksam. Das Petroleum kommt an dieser Stelle in einer über dem miozänen Salzkörper lagernden Schotterschicht vor, der Schotter wird von sarmatischen Schichten bedeckt. Es ist dies bisher die einzige Gegend in diesem Teile des Landes (Muntenia), wo die miozäne Salzformation Petroleum in ausbeutungswürdiger Menge geliefert hat. Das Petroleum befindet sich in dem erwähnten mediterranen Schotter an Originallagerstätte.

In Colibasi begann man schon im Jahre 1835 kleine Schächte

auf Petroleum abzuteufen. Ende 1906 waren hier 15 Schächte und 5 produktive Bohrungen; die Petroleumproduktion betrug i. J. 1906 3800 Tonnen, was 0·4% der Gesamtproduktion des Landes entsprach.

In die Gemeinde Moreni gelangt, wurden wir bei der festlich dekorierten Bohranlage vom Montanooberingenieur M. BRAESCO empfangen und begrüßt. Wir besichtigten die Bohrungen der Gesellschaften «Regatul Roman», «Romano-Americana» und jene der Firma «C. M. Pleyte», konnten die besonder ausgestellten Bohrprofile, Bohrproben, Rohpetroleummuster und die Daten der chemischen Analyse dieser zum Gegenstand des Studiums machen und erhielten Aufklärung über das hier angewandte RAKYSche Bohrsystem, welches es ermöglicht, daß der Bohrer in einer Minute 76 Schläge vollführt.

Die petroleumführende Region von Gura Ocnitzei-Moreni ist — wie ich bereits erwähnte — die westliche Fortsetzung jener von Țintea-Baicoiu und diese bildet in dieser Gegend die südlichste gewölbformige Auffaltung. Das Petroleum findet sich in Gura Ocnitzei und in Moreni in den von dazischem und levantinischem Sand gebildeten Schichten, wo sich die Zone namentlich am Südflügel der Antiklinale als reich erwies. Die tieferen (pontischen Schichten) ergaben nur Gas.

In Gura Ocnitzei waren Ende 1906 23 Bohrungen abgeteuft, von denen 10 produktiv sind, die Tiefe betrug 100—500 m.

Die Produktion belief sich im genannten Jahre auf 13 369 Tonnen, was 1·5% der Gesamtproduktion des Landes entsprach.

In Moreni erreichte die erste Bohrung im Jahre 1904 die petroleumführenden Schichten; diese Zone ist bisher in einer Breite von 200—300 m und in 800 m Länge bekannt; die Bohrungen wurden zum großen Teil im Talalluvium angesetzt. Das Petroleum wird in der Tiefe von 170—474 m angefahren, je nachdem, wie der Bohrpunkt längs der Dislokationslinie fixiert war. Ende 1906 waren hier 13 produktive Bohrungen. Die Produktion betrug i. J. 1904: 4314, 1905: 49 060 und 1906: 162 806 Tonnen, welche letztere Zahl 18·2% der Gesamtproduktion des Landes entsprach.

Nach dem vom Generaldirektor der Gesellschaft «Regatul Roman», Herrn M. A. RAKY unter freiem Himmel arrangierten Dejeuner brach die Exkursionsgesellschaft zur Bahnstation Baicoiu auf, von wo sie um 5 Uhr mit Extrazug nach București zurückkehrte.

Am selben Tage abends fand bei Sr. Exzellenz, dem Herrn Ministerpräsidenten und Minister des Äußeren D. STURDZA in dem festlich geschmückten und feenhaft erleuchteten Ministerium des Äußeren der offizielle Empfang der Kongressisten statt, bei welcher Gelegenheit uns auch der Genuß eines Konzertes zuteil wurde.

Am folgenden Tage, dem 8. September, ging im Palais des Atheneums (der rumänischen Akademie der Wissenschaften) die offizielle Eröffnung des Kongresses vor sich. In Vertretung und im Namen Sr. königlichen Hoheit, des Thronfolgers FERDINAND, Prinz von Rumänien, des Protektors des Kongresses, begrüßte der Minister der Domänen, des Ackerbaues, der Industrie und des Handels, Herr A. CARP, als Ehrenpräsident des Kongresses, die an dem Kongreß teilnehmenden Fremden, sagte Dank den betreffenden Regierungen für die Entsendung ihrer Vertreter zum Kongresse und gab eine übersichtliche Orientierung über die Petroleumindustrie des Landes. Nach ihm beleuchtete Herr Ministerpräsident D. STURDZA in längerer Rede von allen Gesichtspunkten aus die für das Land so weittragende Bedeutung besitzende Angelegenheit der Petroleumproduktion Rumäniens, indem er in großen Zügen auch das Programm der Zukunft auf diesem Gebiete skizzierte. Hierauf begrüßte der Präsident des Kongresses und der Akademie, H. A. SALIGNY, die Mitglieder des Kongresses, unter denen 19 fremde Nationen vertreten waren und beantragte die Entsendung eines huldigenden Telegrammes an Se. Majestät, den König CAROL I., sowie an den Protektor des Kongresses, Se. Hoheit Prinz FERDINAND, was natürlich mit Akklamation angenommen wurde, sodann aber begrüßten die Entsendeten der fremden Staaten (unsererseits Universitätsprofessor L. v. LÓCZY) der Reihe nach die rumänische Regierung und den internationalen Kongreß, indem sie für den herzlichen, glänzenden Empfang ihrem Danke Ausdruck verliehen. Nachmittags besichtigten wir die aus diesem Anlaß arrangierte Fachaustellung, wo nebst Rumänien namentlich Deutschland vertreten war (unsere geologische Anstalt hatte die über ungarische Petroleumgebiete in ihrem Verlage erschienenen Arbeiten ausgestellt), abends aber fand zu Ehren der Kongreßmitglieder im Oteleshano-Park eine Operettenvorstellung statt.

Am 9. September begannen in dem außer der rumänischen mit den Fahnen der am Kongreß teilnehmenden Nationen (natürlich auch mit der ungarischen Fahne) verzierten Universitätsgebäude die Sitzungen des Kongresses. In drei Sektionen fanden die Vorträge und Verhandlungen statt. Die I. Sektion befaßte sich mit der Geologie des Petroleums, den auf diesem Gebiete durchgeführten Forschungen und mit der Produktion des Petroleums; Gegenstand der II. Sektion bildeten die Chemie und Technologie des Petroleums; Aufgabe der III. Sektion war es, die bei der Petroleumindustrie sich als notwendig erweisenden gesetzlichen Anordnungen und die kommerziellen Fragen zu besprechen.

Die Sitzungen fanden vormittags und nachmittags statt. In der I. Sektion stand die Frage der Entstehung des Petroleums auf der Tagesordnung.

In betreff dieser Frage standen zwei Ansichten einander gegenüber, nämlich die Ansicht jener, die die Entstehung des Petroleums als auf organischem, und jener, die dieselbe als auf anorganischem Wege erfolgt betrachten.

Die unbedingte Mehrheit der Ansichten schloß sich der Meinung K. ENGLERS, Prof. am Polytechnikum in Karlsruhe an, welcher Meinung zufolge — der MENDELEJEFFSchen anorganischen Theorie gegenüber — das ursprüngliche Material des Petroleums ein Fettstoff ist, der größtenteils aus der Zersetzung tierischer Mikroorganismen hervorging. ENGLER bewies dies auch auf dem Versuchswege.

An der Vormittagssitzung der III. Sektion nahm auch Ministerpräsident D. STURDZA aktiven Anteil. Abends fand im Saale des Nationaltheaters ein Bankett statt, welches die Hauptstadt Bucureşti zu Ehren der Kongreßmitglieder arrangierte. Am 10. September war eine Exkursion in das Prahovatal (Câmpina, Bustenari, Sinaia und das Königsschloß Peles), am 11-ten aber die Besichtigung der Slaniker Steinsalzgrube am Programm. Einige Geologen aber (unter ihnen auch ich) machten statt dessen, unter der freundlichen Führung des Geologen und Universitätsprivatdozenten Dr. G. MURGOČI, einen zweitägigen (10—11.) sehr interessanten geologischen Ausflug in das Gebirge in der Nähe unserer Landesgrenze, in der Gegend von Baia de Arama.

Am 12. September waren vor- und nachmittags Sitzungen und abends Bankett, welches die rumänischen Petroleumunternehmungen vereint den Kongreßmitgliedern zu Ehren auf dem Ausstellungsplatze unter freiem Himmel elegant arrangierten.

Am 13. September fanden vormittags Sektionssitzungen statt, nachmittags aber hielt der Kongreß nach der Gesamtsitzung unter Beteiligung der Minister seine Schlußsitzung im Atheneum, bei welcher Gelegenheit über Einladung der österreichischen Regierung als Ort der Abhaltung des künftigen IV. internationalen Petroleumkongresses im Jahre 1910 die Stadt *Lemberg* designiert wurde.

Abends gab Minister A. CARP im Ackerbau-Industrie- und Handelsministerium ein glänzendes Abschiedsbankett.

Am 14. September morgens reisten wir mit Extrazug nach Giurgevo, von da per Schiff nach Constanza, wohin auch der Herr Ministerpräsident D. STURDZA mit uns kam.

Am 15. September vormittags besichtigten wir den Constanzaer neuen See- und Petroleumhafen, der seinen in großem Stile aus-

geführten Reservoiren zufolge auf die Verfrachtung von jährlich einer Million Tonnen Petroleum eingerichtet ist. In Aussicht genommen ist die Legung von Pipelines von den Petroleumterrains und den Raffinerien her durch das Land hin bis Constanza. Am selben Tage nachmittags fand ein Ausflug in das Seebad Mamaia statt und abends war so, wie auch am vorhergegangenen Tage, Bankett.

Hiermit fand der Ausflug nach Constanza seinen offiziellen Abschluß. Ein großer Teil der Ausflügler aber (unter ihnen auch ich), die mit großer Liberalität von der rumänischen Regierung gebotene günstige Gelegenheit benützend, bestieg um Mitternacht das Dampfschiff «Dacia», welches uns nach Konstantinopel trug.

Am 17. September kehrte ich nach Constanza, am 18. nach București und Brassó, am 19. aber in meine Station Asszonyfalva bei Kiskapus zurück, wo ich meine geologische Aufnahmearbeit fortsetzte.

Das Arrangement des Kongresses war musterhaft. Da dies in Rumänien die erste Gelegenheit war, wo die Fremden fast aus allen Ländern zusammenströmten, um zu beraten und zu sehen auf einem Gebiete, auf dem das Land in der Tat Schönes und Würdiges, von großem Fortschritt Zeugendes aufweisen konnte, bot das Arrangierungskomitee, von der Regierung mächtig unterstützt, alles auf. Von Anfang bis zu Ende war es unermüdlich tätig, um alles würdig vorzuführen, damit die Fremden in jeder Beziehung sich wohl fühlen und von der bisher auf diesem Gebiete geleisteten großen Arbeit eine schöne, erhebende Erinnerung in ihr Vaterland mit sich nehmen mögen.

Die Petroleumindustrie in Rumänien ist, wie das Minister A. CARP in seiner den Kongreß eröffnenden Rede hervorhob, von national-ökonomischem Gesichtspunkte aus nach der Landwirtschaft heute ein Hauptfaktor des Landes und Ministerpräsident STURDZA führte bei dieser Gelegenheit die nachfolgenden detaillierten Daten an.

Im Jahre		Tonnen		francs
1866	betrug die Petroleumproduktion	5915	im Werte von	230 000
1900	« « «	250 000	« « «	10 000 000
1903	« « «	384 303	« « «	17 293 635
1906	« « «	887 000	« « «	40 000 000

Das in die rumänische Petroleumindustrie investierte Kapital beträgt zur Zeit 200 Millionen francs, welches sich nach Nationen folgendermaßen verteilt:

7 deutsche Gesellschaften mit einem Kapital von 74 Millionen,					
7 französische	"	"	"	"	31 "
5 holländische	"	"	"	"	22 "
6 rumänische	"	"	"	"	16 "
1 italienische	"	"	"	"	15 "
1 amerikanische	"	"	"	"	12 ¹ / ₂ "
4 belgische	"	"	"	"	5 "
4 englische	"	"	"	"	3 "

*

Ich kann es nicht unerwähnt lassen, daß mir bei unserer Reise in mehreren Dörfern, die wir passierten, die magere, ausgehungerte Gestalt und das blasse, fahle Gesicht der Leute auffiel, was mir unwillkürlich in Erinnerung brachte, daß, wie es scheint, diese Menschen in der Tat Grund hatten, im Frühjahr des vorvergangenen Jahres gegen die Gutspächter sich zu empören.

*

Wenn wir nun, das auf dem Gebiete der Petroleumgeologie in Rumänien Geschene und Erfahrene vor Augen haltend, auf unser Land, namentlich auf das siebenbürgische Becken hinüberblicken und die hier beobachtbaren geologischen Verhältnisse eingehender ins Auge fassen, so sehen wir, daß auch dieses Becken zwar von jungtertiären (miozänen und pliozänen) Schichten ausgefüllt wird, daß aber diese Schichten ein flaches Einfallen unter 5—10° und demzufolge nur eine schwache Wellung an der Oberfläche beobachten, tiefer gehende Dislokationen aber kaum sich konstatieren lassen, längs welcher Dislokationslinien aber, wie wir sahen, in Rumänien in der subkarpathischen Region die Petroleumzone durch zahlreiche Bohrungen aufgeschlossen ist.

Die gegenwärtig bei Nagysármás im Komitate Kolozs auf Kalisalz in Gang befindliche Tiefbohrung (Kernbohrung) indessen lieferte auch bisher das interessante Resultat, daß mit der Tiefe die Schichten immer steiler nach NE einfallen. Wenn auf ungefähr 1—2 km SW-licher Entfernung von der jetzigen Bohrstelle eine zweite Bohrung eventuell das entgegengesetzte südwestliche Verflachen konstatieren würde, so würde die Antiklinallinie zwischen diese beiden Bohrungen fallen, längs welcher Linie oder auch am gegenwärtigen Bohrorte, als am Nordflügel der Antiklinale, die allenfallsige Erbohrung des Petroleums nicht ausgeschlossen wäre.

In dieser Hinsicht halte ich aber die Ebene des durch Brassó, Sepsiszentgyörgy und Bereczk markierten breiten Feketeügytales für günstiger. Dieses Tal fällt zunächst nach Norden von der Petroleumzone des Prahovatales in Rumänien und die Talebene des Feketeügy zieht in derselben Richtung hin, wie die Prahovaer Dislokationslinien, doch zwischen kretazischen und paläogenen Ablagerungen (Karpathensandstein). Diese (Feketeügy)-Ebene stellt eine Bruchlinie dar, also eine tiefer hinabreichende Dislokation; nordöstlich von Bereczk aber, jenseits der Wasserscheide, in Sósmező, ist das Vorkommen des Petroleums schon seit längerer Zeit bekannt. Dieser letztere petroleumführende Zug ist auf die Linie des Feketeügytales quer gestellt.